Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 19 (1929)

Heft: 11

Artikel: Zwei Gedichte

Autor: Dür, Ernst

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-636747

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 08.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

erst nach der Rückehr ins Standquartier sollte große Mahlzeit gehalten werden. Auch wieder eine Mahnung für später! Die beiden Kägeli froren entsehlich. Ihre Glieder bebten vor Kälte. Das bißchen Pelerine half nichts und das Restlein Rognaf auch nicht. Ich konnte das nicht länger anschen und beschloß, in die Hütte hinabzweilen, Tee zu bereiten und Decken zu holen... Allein das ging nicht so slink. Erst jetzt spürte ich, daß auch bei mir nicht alles in Ordnung war. Der Ropf blutete zwar nicht mehr, da die Rälte eine harte Blutkruste auf die Schrammen gelegt hatte, aber die Hüften und ein Fuß sträubten sich gegen jegliches Gehen. Es ging aber doch, freisich nicht zur Hütte hinab, sondern etwa zweihundert Meter weit auf einen Felskopf über dem Gletscher. Ich sah zu seitzu zeit rief ich in die Tiefe die üblichen Notruse. Weithin hallte das Echo durch die stille Sternennacht. Seltsame Gedankengänge sanden sich ein, sprunghaft, ohne Zwed und Ziel. Dazwischen strampelte ich mit den Beinen, schwang die Arme, warf Steine auf den Triftsirn hinab und murmelte zusstieden: "Du lebst, die Nacht tötet dich nicht." — "Aber die andern zwei?" fragte eine vorwurfsvolle Stimme. Da schrie ich wieder in die Finsternis hinaus, daß wir in Not.

Der Mond stieg hinter den Ostbergen herauf und übergoß das Lauteraar mit Silberschein. Ich weiß nicht, wie es kam: Auf einmal dünkte mich die Erde nicht mehr so hart, alle Formen wurden weich. Selbst der Lawinensturzschien mir, sei ganz erträglich gewesen. Ich wußte: solche Borstellungen sind Borzeichen von Erschlaffung. Also galt es, sich ihrer zu erwehren. Und wieder begann das Rusen und Strampeln. Es wurde Mitternacht. Da war mir, ich höre Menschenstimmen. Ich horche und spähe, als nahe das süßeste Glück auf Erden. Wieder gellt der Notrus sechsmal in die Nacht hinaus. "Io-hoo!" antwortete es aus den Tiesen gedämpst heraus. "Uh, sie kommen, sie kommen! Die zwei braven Brüder!" Selige Unruhe erfüllt mein Herz. Dann stellen sich wieder Verdenenen ein "Wenn sie nur die richtige Stelle sinden und nicht lange umherirren! Sie sind gewiß auch müde vom Scheuchzergrate. Dazu tragen sie Wolldeden, bringen warmen Tee und andere Herrlichseiten. Das wird eine Freude sein! — "

Endlich sehe ich zwei kleine schwarze Punkte auf dem Firn unten; sie nähern sich langsam, und doch weiß ich genau, daß sie rasch kleigen. Ich rufe sie an, sie antworten sofort hell und sicher. Ich höre sie reden, höre ihre Schritte und das tempierte Knirschen der Pickel. D du herrliche Musik! Schöner als alle Harmonien der Welt..., Hier din ich!" "Ja, ja, wir sehen Sie schon lange im Mondschein am Schneedand stehen!" Nun diegen sie rechts ab, queren den steilen, hartgefrorenen Hang und sind schon bei mir. Rasch erkläre ich ihnen die Situation, und sofort geschieht das Notwendigste. Ich trinke etwas Tee, erhalte eine Decke und lege mich sorgsam eingewickelt aufs Gesels. Die Brüder verschwinden und bringen den Kameraden Hilfe. Noch höre ich sie sieht des Klingen der Pickel, dann ist's totenstill. Sie sind bei Bater und Sohn, die werden nicht erfrieren...

Mir ist wohl. Noch zittern die Glieder vor Kälte, noch flappern die Zähne. Aber eine Zufriedenheit ohnegleichen durchdringt meine Seele. Unter der warmen Decke
hervor blinzle ich nach Mond und Sternen. Meine Gedanken fliegen hinaus in die unermeßlichen Weiten des Weltalls, kehren langsam wieder zurück auf die Erde, wandern
in die Heinat zu allen, die mich lieben. Den Körper durchrieselt ein wonniges Gefühl, ich höre das Rauschen des
Blutstroms, den ruhigen Takt des Herzens, ich lebe. Und
bin so glücklich, daß ich sterben möchte.

Ich richte mich auf. Im Osten will das Frühlicht steigen. In der Tiefe des Lauteraar gehen Lichter, es ist die Rettungskolonne.

# 3mei Gedichte von Ernft Dür.

Wolkenboot.

Zwischen grauen Wolkenmassen Schwebt ein leichtes Wolkenboot, Goldenrot,

Ob des Tages still Erblassen.

Wie ein Gruß aus Himmelsweiten Zieht sein sonnenlichter Schein Still und rein Ob der Schatten fühl Berbreiten.

Seines Lichtes sanfte Welle Wedt im Herz ein Sehnen sacht Nach der Pracht Ewig reiner Lichteshelle!

## Berglandgruß.

Das freie Bergland winkt dir zu: "Steig auf in meine traute Ruh! — Hier fühlst du dich dem Himmel nah! Hier engt nicht Tales Lärm und Dunst, Die stete Sorg' um Geld und Gunst, — Ein hehrer Friede labt dich da. —"

Bon Bergwaldhängen peil und fühn Und von der Alpen reichem Blühn, Bon wilder Felsen stolzem Bau, Bon Silberglanz der Firnen weht Ein Grüßen und ein still Gebet Auf zu des Himmels klarem Blau.

Das schöne Bergland ruft mir zu: "Steig auf zu meiner trauten Ruh! Bei mir ein Ahnen dir erwacht, Wie deiner Seele es wird sein, Zieht einst sie höher, zieht sie ein In ewig hehre Himmelspracht."

# Rofenöl=Rultur in Bulgarien.

Rührige, gewinnbringende Industrie und zugleich Duft und Poesie! Wo anders findet man das verschwistert als



Bei der Rosenernte in Karlowo und Umgebung.